
Pflüger und Schnitter

«Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß der Pflüger den Schnitter einholen wird, und der Winzer den, der den Samen säet, und die Berge werden mit süßem Wein triefen, und alle Hügel werden schmelzen» (Amos 9,13; Englische Übersetzung).

Gottes Verheißungen sind nach ihrer Erfüllung nicht erschöpft, sondern stehen ebensogut wie vordem, so daß wir eine abermalige Erfüllung erwarten dürfen. Menschliche Versprechungen sind auch im besten Falle einer Zisterne ähnlich, die nur zeitweilig Vorrat bietet; hingegen die göttlichen Verheißungen sind wie eine Quelle, die nie leer wird, die immer überfließt, so daß man alles aus ihnen ziehen mag, was sie anscheinend enthalten, und doch sind sie so voll wie immer. Daher kommt es, daß man häufig eine Verheißung findet, die beides hat, einen buchstäblichen und einen geistlichen Sinn. Sie ist schon im wörtlichen Sinne buchstäblich erfüllt worden, und wird nicht minder im geistlichen Sinne erfüllt werden; es wird weder Tüttel noch Jota daran fehlen. Dies ist ganz wahr von der vor uns liegenden besonderen Verheißung. Bekanntlich war das Land Kanaan ursprünglich sehr fruchtbar, es war ein Land, «darinnen Milch und Honig fließt.» Sogar, wenn es nicht bebaut worden war, war es so fruchtbar, daß die die Süßigkeit der wilden Blumen einsaugenden Bienen solche Massen Honig brachten, daß sogar in den Wäldern Überfluß vorhanden war. Es war ein Land, «da Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel innen sind, ein Land, da Ölbäume und Honig innen wächst» (5. Mose 8,8). Wenn aber die Kinder Israel die Pflugschar und die verschiedenen Arbeiten des Landbaues daran wandten, wurde das Land außerordentlich fett und fruchtbar und lieferte so viel Korn, daß durch die Phöniker: Korn und Wein und Ob sogar bis an die Säulen des Herkules ausgeführt werden konnten, so daß Palästina wie Ägypten die Kornkammer der Völker wurde. Es ist überraschend, daß jetzt das Land so dürre ist, daß seine Täler wie ausgetrocknet sind und seine armen Bewohner von dem trocknen Boden so dürftige Ernten sammeln. Die Verheißung steht indes fest, daß es eines Tages buchstäblich ebenso reich und fruchtbar sein wird, wie es ehemals war. Sachverständige behaupten, wenn erst die Macht der Türken gebrochen sei, wenn die Bewohner vor Räubern gesichert wären, wenn der, welcher sät, auch ernten und das gesäete und geerntete Korn behalten könne, so möchte das Land wieder lachen inmitten der Völker und die fröhliche Mutter: vieler Kinder werden. Die Ursache seiner Dürre liegt nicht an dem Boden, sondern ist einfach Folge seiner Vernachlässigungen, die dadurch entstanden, daß, nachdem ein Mann fleißig gewesen ist, sein Erspartes ihm geraubt, ja, daß sogar die Ernte, um die er es sich sauer hat werden lassen, von einem andren eingeheimst und der Boden mit seinem eignen Blut gefärbt wird.

Aber während die Verheißung sicherlich erfüllt und jedes Wort derselben sich bewahrheiten wird, so daß die Hügel dieses Landes wieder Wein tragen werden und das Land fließen wird von Wein, so ist doch die Verheißung mehr noch aufs Geistliche gerichtet. Und ist nicht die Erfüllung derselben jetzt zu erkennen? Werden wir nicht die Segenshand des Herrn über uns sehen, so daß der Pflüger den Schnitter einholen wird, daß die Berge mit süßem Wein triefen, und alle Hügel schmelzen werden?

Dem hier angewandten Maßstabe gemäß wird die Ernte eine so große sein, daß, ehe die Schnitter sie ganz haben einsammeln können, der Pflüger schon da ist, um für die nächste Ernte zu pflügen; die Fülle der Frucht wird so überraschend sein, daß, ehe der Winzer alle Trauben gekeltert

hat, die Sæezeit gekommen ist. Durch die außerordentliche Fruchtbarkeit wird eine Jahreszeit in die andre laufen.

Wie ihr wißt, wird dies von der Gemeinde Gottes gesagt; wir werden in der Kirche Christi eine außerordentlich reiche Seelenernte erleben. Im letzten Jahrhundert ist Pharaos Traum wieder in Erfüllung gegangen. Vor ungefähr hundert Jahren hätte man sieben volle Ähren, groß und stark, an einem Stengel sehen können, aber die sieben fruchtbaren Jahre vergingen, es folgten die unfruchtbaren, in welchen das Korn im Ostwinde dünn wurde und dahinwelkte. Die sieben unfruchtbaren Jahre haben die sieben fruchtbaren mit ihrem fetten Korn verschlungen, und das Land wurde von Hungersnot heimgesucht. Ich sehe zurück auf die Zeit Whitefields und sehe im Geiste sieben Kühe vom Fluß herkommen, fett und wohlgenährt. Wir haben seitdem erleben müssen, daß aus demselben Flusse sieben magere, häßliche Kühe aufstiegen, und siehe, die sieben mageren, häßlichen Kühe haben die sieben fetten verschlungen, ohne daß es ihnen anzumerken war, daß sie es getan. Wir lesen von wunderbaren Erweckungen, die vor hundert Jahren stattgefunden, trotzdem klingen solche Berichte uns noch wie Musik in die Ohren – aber ach, es kam auch eine Zeit der Erschlaffung und Trägheit, eine Zeit von Geistesarmut unter dem Volk, und seitens der Diener Gottes Vernachlässigung der ihnen anvertrauten Herden. Die Frucht der sieben Jahre ist vollständig verzehrt worden, ohne daß das Leben der Gemeinde dadurch erstarkte. Ich bin aber der freudigen Zuversicht, daß sich die sieben fetten Jahre bald wiederholen werden. Gott ist daran, seiner Gemeinde Zeiten überraschender Fruchtbarkeit zu senden. Wenn in unsrer modernen Zeit ein Sünder durch die Predigt des Evangeliums bekehrt wurde, haben wir uns zwar gefreut, es aber fast mit halbverdächtigem Sinn getan, eben weil wir es für etwas Erstaunliches ansahen. Wo aber bisher nur einer bekehrt wurde, werden wir vielleicht bald Hundert sehen; wo das Wort Gottes sich mächtig erzeigt hat in Hunderten, wird es an Tausenden gesegnet werden; wo man in vergangenen Jahren nach Hunderten gezählt hat, werden ganze Völker sich zu Christo bekehren. Es ist kein Grund vorhanden, weshalb wir nicht all das Gute sehen werden, das Gott uns hundertfältig geben wird. Hat doch der Same de Herrn genügende Kraft zum Hervorbringen einer viel reichlicheren Ernte, als wir je gesammelt haben. Gott der Heilige Geist ist nicht in seiner Macht beschränkt. Als der Säemann hinausging, zu säen, fiel etliches auf guten Boden und brachte Frucht, einiges zwanzigfältig, etliches dreißigfältig, etliches aber hundertfältig. Ich hoffe, unsre Ernte wird eine so reichliche sein, daß, während wir sie einheimsen, es schon wieder Zeit zum Säen sein wird; daß nach den Gebetsversammlungen viele Seelen mit der Frage kommen werden: «Was soll ich tun, daß ich selig werde?» und daß nach den Nachversammlungen es Zeit sein wird, wieder zu predigen, wieder zu beten, und daß nach allem ein neuer Zufluß von Seelen sein wird, die sich taufen lassen auf den Namen Jesu Christi, und Hunderte Bekehrte sich um Christus scharen werden.

Pflüger und Schnitter

Aus *Die Natur und das Reich der Gnade*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Hamburg, 1897